

# Bußgeldverfahren gegen Mobilfunkbetreiber

Bundesnetzagentur handelt, weil **Versorgungsaufgaben** nicht erfüllt wurden

VON WOLF VON DREWITZ

Erstmals geht die Bundesnetzagentur mit Bußgeldverfahren wegen Schwächen im Mobilfunk gegen Deutschlands Handynetzbetreiber Deutsche Telekom, Telefónica (O2) und Vodafone vor. Man habe dies „wegen schuldhafter nicht rechtzeitiger vollständiger Erfüllung der Versorgungsaufgaben“ getan, heißt es in einem Schreiben der Behörde. Das Verfahren, das im September eröffnet wurde, war öffentlich bisher nicht bekannt. Die Firmen können nun Stellungnahmen abgeben. Entschieden wird im kommenden Jahr. In separaten, zeitgleich eingeleiteten Verfahren drohen den Unternehmen zudem sogenannte Zwangsgelder.

Die Netzbetreiber sind der Ansicht, nicht gegen die Ausbauauflagen verstoßen zu haben. Sie berufen sich auf eine Ausnahmeregel: Dort, wo der Ausbau aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen nicht möglich war – etwa weil niemand ein Grundstück vermieten wollte, auf dem ein Funkmast aufge-

stellt werden kann –, gilt die Auflage auch ohne Netz als erfüllt. Allerdings ist die Netzagentur der Ansicht, dass diese Begründung in einigen Fällen nicht greift – und dass mancherorts eben doch Antennen hätten installiert werden können.

Es geht um 500 4G-Funklöcher, in denen keiner der drei Netzbetreiber einen Empfang von 100 Megabit pro Sekunde ermöglicht. Diese weißen Flecken hätten zum Jahreswechsel verschwunden sein müssen. Die Firmen schafften das aber nicht bei allen. Außerdem haben die Anbieter noch in einigen Bundesstraßentunneln kein gutes Netz, obwohl es vorgeschrieben ist – auch das ist Gegenstand der Verfahren. Branchenkreisen zufolge ist die Zahl der Verfehlungen sehr gering. Sollten am Ende Bußgelder verhängt werden, dürften diese entsprechend niedrig sein. Die Verfahrenseröffnung wird eher als Signal an die Branche verstanden, sich beim Ausbau mehr anzustrengen und Versorgungsaufgaben lückenlos einzuhalten. In der Vergangenheit drückte die

Netzagentur in ähnlichen Fällen ein Auge zu. So hielt keiner der drei Netzbetreiber Ausbau-pflichten, die sich aus der Auktion 2015 ergaben, zum Jahresende 2019 ein. Bußgelder gab es damals nicht.

Telefónica hatte damals große Schwierigkeiten. Bei der Telekom und Vodafone waren es nur kleine Defizite. Zwar wurde gegen Telefónica im Jahr 2020 ein Zwangsgeldverfahren eingeleitet. Nachdem O2 arg verspätet ins Ziel kam, wurde das Verfahren aber eingestellt. Die Netzagentur ließ die Bußgeldkeule 2020 liegen, schwingt sie aber jetzt – obwohl die Verfehlungen damals viel größer waren als heute. Das könnte auch an Klaus Müller liegen, der früher Chef des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen war und seit 2022 Präsident der Netzagentur ist. In seiner neuen Funktion setzt er sich weiter stark für Verbraucherbelange ein.

Es ist nicht das erste Bußgeldverfahren gegen Telekommunikationsanbieter, aber das erste gegen etablierte Netzbetreiber. Bereits seit dem Frühjahr geht die Netzagentur gegen den Neueinsteiger 1&1 vor, der gerade sein eigenes Mobilfunknetz aufbaut und dieses bald starten will. Hierfür ersteigerte 1&1 im Jahr 2019 erstmals Frequenzen. Ende 2022 hätte die Firma 1000 5G-Standorte aktiviert haben müssen. Tatsächlich waren es fünf. Der Ausgang des Verfahrens ist offen.

Für ihre Netze brauchen die Firmen Funkfrequenzen unterschiedlicher Bänder. Bei der Vergabe legt der Bund ein qualitatives Mindestniveau fest, auf das die Netze gebracht werden müssen. So mussten die Firmen in jedem Bundesland bis Ende

vergangenen Jahres 98 Prozent der Haushalte mit mindestens 100 Megabit pro Sekunde versorgen. Diesen zentralen Teil des Auflagenkatalogs erfüllten die Telekom, Vodafone und O2. Zudem gab es noch Auflagen für Verkehrswege und besagte weiße Flecken – hierbei legten die Unternehmen nach Überzeu-

gung der Netzagentur Schwächen an den Tag. Genaue Zahlen, wie viele weiße Flecken und Tunnel als unversorgt gelten, sind nicht bekannt. Ein Sprecher der Netzagentur wollte sich nicht zum Thema Bußgeldverfahren äußern. Auch die Firmen gaben auf Nachfrage keine Zahlen bekannt.

## BRODOWYS WOCHE

### Dalli Dalli

Ich muss gestehen, dass ich sie nicht gesehen habe – die (wahrscheinlich) letzte „Wetten-dass-Ausgabe“. Ich stand in der Nähe von Bonn auf der Kabarettbühne und habe, wenn ich ehrlich bin, überhaupt erst später durch das Internet mitbekommen, dass eine solche Sendung lief. Im festen Glauben, dass es „Wetten, dass?“ schon längst nicht mehr gäbe, war ich überrascht und habe mir einige Kommentare und Analysen dazu durchgelesen. Dabei erinnerte ich mich an zwei große Unterhaltungsshow, die ich schon als Kind geliebt habe: „Einer wird gewinnen“ (EWG) mit Hans-Joachim Kulenkampff und „Dalli Dalli“ mit Hans Rosenthal. Und ich erinnere mich auch dran, wie oft sich einige fürchterlich darüber aufregten, dass ein erwachsener Mann im Fernsehen in die Luft springt, wenn er meinte: „Das war spitze!“ Eine Art Shitstorm der Frühzeit, über den sich Rosenthal anders als Gottschalk nicht beklagte. Er hat ganz andere Zeiten durchmachen müssen. Als Jude hat er die Nazi-Zeit nur überlebt, weil drei mutige Frauen ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt haben, um seines zu



**Matthias Brodowy,**  
Kabarettist und  
Musiker.

FOTO: PRIVAT

retten. Sie haben ihn in einer Berliner Kleingartenkolonie versteckt und versorgt. Damit ihre Namen nicht vergessen werden:

Ida Jauch, Maria Schönebeck und Emma Harndt.

Rosenthals Bruder Gert wurde 1942 von den Nazis ermordet. Er war gerade einmal zehn Jahre alt.

Als Jugendlicher habe ich Rosenthals Autobiografie „Zwei Leben in Deutschland“ gelesen. Ein Buch, das äußerst empfehlenswert ist. Es ist noch antiquarisch erhältlich. Bis heute fasziniert es mich, dass Hans Rosenthal, der so viel Leid erfahren musste, nicht verbittert war, sondern später in diesem Land für so viel unbeschwerte und unterhaltsame Zeit sorgte als einer der bedeutenden Showmaster. Bescheiden, liebenswürdig und bedeutungsvoll. **Matthias Brodowy**



Die Bundesnetzagentur geht erstmals wegen Schwächen im Mobilfunknetz gegen Deutschlands Handynetzbetreiber vor.

FOTO: PORAPAK APICHODILOK/PEXELS

**Was beim Einkaufen zählt**

Anzeigenblattleser sind bereits empfänglich für Sonderangebote (73,1% LpA). Trotzdem legen sie viel Wert auf Markenqualität und Umweltaspekte.

Quelle: Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter

- Werbung in **hallo** wochenende wird von den Lesern als besonders nützlich und informativ bewertet
- Mit uns erreichen Sie verschiedene Zielgruppen
- Mit hoher Lokalkompetenz und starkem Nutzwert sind wir ein Sprachrohr für die Menschen in der Region
- Kontrollierte und zuverlässige Verteilung, Prüfung durch die Weigel GmbH, ein unabhängiges Institut für Qualitätsmanagement

**hallo** wochenende